

Morschener NACHRICHTEN



Bürgerzeitung der Gemeinde Morschen

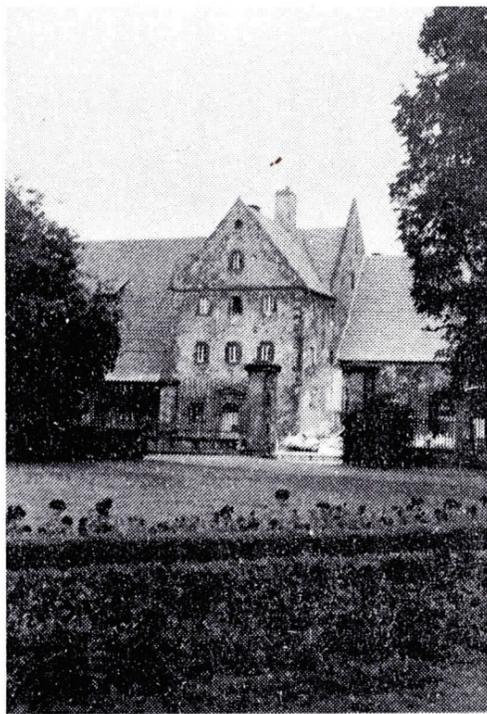
Jahrgang 11

Donnerstag, den 18. Januar 1979

Nummer 3

BAUTEN DER HEIMAT

BURGGRAFENHAUS ZU HAYDAU



Wer den ehemaligen Kloster - bzw. Domänenhof Haydau in Altmorschen zum erstenmal betritt, wird überrascht durch die Weiträumigkeit des Platzes und fasziniert wohl vor allem durch das den Hof im Hintergrund abschließende Herrenhaus (1696) und des Klosters und späteren Schlosses Haydau.

Ein wesentlicher Teil des bekannten Gebäudekomplexes wird jedoch nicht selten übersehen; mitten in den Wirtschaftsgebäuden des Klosters (Domäne) zur linken das ehemalige Burggrafenhaus, das in heutiger Gestalt zur Zeit Landgraf Moritz des Gelehrten 1606 bis 1608 erbaut wurde.

Es handelt sich hier um einen interessanten dreigeschossigen Steinbau der Ostseite des Wirtschaftshofes mit Giebeln , schlichtem Portal und alter Küche mit mächtigem Rauchfang, von den Einheimischen zumeist als ehemalige Schmiede angesehen. Der graue Bau dient heute noch als Wohnung. Erst vor über 100 Jahren brachte der Domänenpächter die Schmiede hinein.

Wir finden hier deutlich die schlichten Bauelemente wieder, die der fürstliche Baumeister Oberst Heinrich von Siegroth zehn Jahre später beim Umbau des Klosters gegenüber zum Lustschloß verwandte, nicht zuletzt in den rechteckigen Fenstern und dem Portal. Vor dieser Neugestaltung des Burggrafenhauses diente das Gebäude vorher als Amtssitz des Provisors des Nonnenklosters zur Haydau (1235 bis 1520) und danach des Burgvogtes im nunmehrigen herrschaftlichen Vorwerk (landgräflichen Rittergut) , späteren Staatsdomäne Haydau, die 1938 aufgesiedelt wurde.

Lange bevor unter Landgraf Carl Herrenhaus, Orangerie und Lustgarten (Park) entstanden, war die Burgvogtei oder " Burggrafenhaus " Mittelpunkt des Wirtschaftshofes. Interessant ist, daß wir so auf engem Raume hier verschiedene Baustile übergangsweisend nebeneinander haben: das Kloster mit früher Gotik, aber auch romanischen Reminiszenzen, später kurz vor dem 30 - jährigen Krieg teilweise durch barocke Formen ersetzt, die ihre Vollendung im barocken Herrenhaus und Orangerie fanden - doch einen schlichten frühbarocken Vorgänger im ersten Bau der neuen Stilperiode hatten - unserem Burggrafenhaus.

Abschluß war dann der der Kasseler Baustube verwandte Barockpark.

Je länger wir Kloster und gegenüberliegendes Burggrafenhaus vergleichend betrachten, um so mehr spüren wir, daß letzteres nur noch Mitteltrakt eines umfangreichen Baus gewesen ist. Der Trakt besitzt auch nicht mehr das ursprünglich steilere Dach. Die steinernen Giebel über den dreigeschossigen grob verputzten Sandsteinwänden ragen deshalb an ihren Kanten frei in die Luft - das trägt zweifellos zum malerischen, fast ruinenhaften Bild bei.